

GUTEN MORGEN

VON
THOMAS WEDIG



Weit weg

Das Verhältnis zwischen Deutschen und Franzosen wurde in ferner Vergangenheit oft als Erbfeindschaft bezeichnet. Wie wunderbar weit weg sind diese Zeiten! Das machen die engen Kontakte zwischen Sarstedt und Gaillon/Aubevoive (siehe unten) immer wieder deutlich. Heute weiß niemand mehr, warum er gegen einen Menschen aus dem Nachbarland etwas haben könnte oder sollte. Das ist sicherlich auch ein Verdienst der vielgescholtenen EU und ihrer Vorgänger-Organisationen. Sie hat nicht nur Krümmungswinkel für Gurken festgelegt, sondern auch Völker versöhnt – oder zumindest einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, Feindbilder zu den Akten zu legen. Heute ist ein Krieg zwischen beiden Ländern kaum noch vorstellbar – obwohl, die Menschheit war schon immer blöd genug, Kriege anzufangen. Und ist es in anderen Ecken der Erde schließlich immer noch. Einen friedlichen Tag wünscht

Thomas Wedig (tw)

0 50 66 / 70 40 41 (10 bis 18 Uhr)

Ich freue mich über Ihre Anregungen,
Fragen und Wünsche.

Fax: 0 50 66 / 70 40 30

E-Mail: redaktion@sarstedter-anzeiger.com

www.sarstedter-anzeiger.com

Rücktritt hing nicht mit Brandserie zusammen

GIFTEN. Der Rücktritt des Giftener Jugendfeuerwehrwartes Matthias Wehling vor gut 20 Jahren hing nicht mit einer damaligen Brandserie zusammen. Darauf wies Ortsbrandmeister Stephan Wehling gestern hin.

Es habe damals zwar Verdächtigungen gegen ein Mitglied der Jugendfeuerwehr gegeben, eine Gartenlaube angesteckt zu haben. Diese Tat habe aber anders als in der Ankündigung zum Giftener Feuerwehrjubiläum (Sarstedter Anzeiger vom 13.5.) berichtet – nichts mit der damaligen Brandserie im Ort zu tun gehabt.

Diese habe erst geendet, als ein damals aktiver Feuerwehrmann aus Giften wegzog. Gegen das Mitglied der Jugendwehr, noch heute aktives Mitglied der Feuerwehr, sei hingegen nie polizeilich oder staatsanwaltlich ermittelt worden.

Matthias Wehling war damals aus Protest dagegen zurückgetreten, dass das Mitglied der Jugendfeuerwehr trotz des Verdachts nicht ausgeschlossen wurde.

Hottelner Radler erreicht Tours

HOTTELN. England und den Ärmelkanal hat er schon hinter sich gelassen, der Hottelner Benefiz-Radler Arne Neumann. Inzwischen sind die rund 30 Radfahrer aus vielen Ländern Europas in Tours angekommen, einem Städtchen an der Loire, das durch den Heiligen Martin bekannt ist und durch die wichtige Schlacht anno 742, in der Karl Martell den militärischen Angriff des Islam auf Europa gestoppt hat. Der Abschnitt zwischen Alençon, noch in der Normandie, und der Loire ist mit 155 Kilometern einer der längsten der Tour, die jetzt das landschaftlich schöne Tal der Loire erreicht hat.

Arne Neumann gehört zu den Teilnehmern der von seinem Arbeitgeber Ricoh ausgerichteten Benefiz-Radtour von London nach Barcelona. Der Erlös aus Spenden und Zuschüssen ist für ein internationales Zentrum zur Erforschung von Leberkrankheiten in London bestimmt.

VOR 25 JAHREN

Der Verein Theater nebenan zeigt in Ahrbergen das Stück „Der Heiratschwinder“ von Iris und Josef Jelinek. Da der Verein noch nicht (wie heute, 25 Jahre später) das Dorfgemeinschaftshaus zur Verfügung hat, ist der Platz eng begrenzt: Die sieben Vorstellungen können im Pfarrheim nur von jeweils 100 Zuschauern besucht werden.

SPRUCH DES TAGES

„Aus Rage entsteht Gott sei Dank manchmal Courage.“
Hans Clarin
Eingesandt von Monika Brückner



Schilder warnen vor den Gefahren: Der Bagger schaufelt nassen Sand beiseite. Solche Spülfelder sind besonders tückisch und ständig in Bewegung.

Foto: P. Hartmann

Junge (9) sinkt plötzlich in Kiesgrube ein

Feuerwehr Giften rettet das Kind / Abbaugelände in der Leine-Niederung sind kein Spielplatz

VON PETER HARTMANN

SARSTEDT/GIFTEN. Plötzlich steckte der Neunjährige bis zu den Knien im wabbeligen Treibsand an der Kiesgrube und kam nicht wieder heraus. Die Feuerwehr rettete ihn. Der Vorfall von Sonntag Abend zeigt, dass die Kiesgruben an der Leine keine Spielplätze sind, schon gar nicht Schwimmbäder. Die anderen Seen dort übrigens auch nicht.

Der Schwerpunkt der Kiesförderung bei Sarstedt hat sich von dem großen See an der Ruther Straße an die weiter südlich gelegene Kiesgrube zwischen Giften und Jeinsen verlagert. Dort wird derzeit eifrig Kies und auch Sand gefördert – am Wochenende natürlich nicht. Still ruht dann der See und lädt zum Bade, vor allem in der jetzt beginnenden Sommerzeit. Allerdings sollten die Erholungssuchenden diesem Ruf trotz des lockenden türkisgrünen Wassers lieber nicht folgen, denn Kiesgruben wie diese haben durchaus ihre Tücken.

Das musste am Sonntagabend ein

Sarstedter Junge erfahren, der mit seiner Schwester und seinem Onkel dort unterwegs war und am Rand des neuen Sees spielte. Dort gibt es einen breiten aufgeweichten Uferstreifen, der sich als tückisch erwies.

Plötzlich versank der Junge nämlich im weichen Sand. Und als er versuchte, seine Füße aus dem saugenden Material zu ziehen, schaffte er es nicht. Schnell geriet der Junge in Panik, strampelte – und sank immer tiefer in den nassen Sand ein. Schwester und Onkel wandten sich an Spaziergänger, die wiederum per Handy die Feuerwehr im nahen Giften alarmierten.

Die Wehr dort hatte gerade ihr Jubiläumstreffen beendet, als der Alarm einging. Ortsbrandmeister Stephan Wehling: „Einige Kameraden sind direkt vom Aufräumen zum Feuerwehrhaus gerannt.“ Die Unfallstelle war zunächst schwer zu finden, denn das Gelände ist unübersichtlich und es gibt viele Seen und Teiche dort.

Als die Feuerwehr ankam, steckte der

Junge schon bis zu den Knien im tückischen Sand. „Das Freischaufeln war dann eine Arbeit gegen die Zeit“, berichtet der Ortsbrandmeister. Denn immer wieder rutschte der Sand nach, die Feuerwehrmänner durften sich nicht selbst in Gefahr bringen. Mit Schaufeln und teils mit bloßen Händen legten die Männer die Füße des Jungen frei, packten ihn unter den Achseln und zogen ihn ans festere Ufer. Den Rettungsdienst hatte die Feuerwehr bereits alarmiert, der Notarzt untersuchte den Jungen – aber diesem ist nichts passiert. Wehling: „Der Junge hat großes Glück gehabt.“

Kiesabbaugebiete sind aus gutem Grund für die Öffentlichkeit gesperrt. Hinweisschilder auch an diesem See machen auf die Gefahren aufmerksam, die vor allem an den frisch ausgehobenen Kiesgruben drohen. Die neue Grube gehört der Firma Holcim.

„In all unseren Kieswerken ist Unbetreten des Produktions- und Betriebsgeländes verboten. Dieses Verbot gilt

selbstverständlich auch für den Standort Sarstedt, wo es mehrere Verbots- und Hinweisschilder gibt. Ein Schild steht sogar direkt am Spülfeld“, so Holcim-Presesprecher Jens Marquardt.

Generell ist im übrigen an sämtlichen Giftener Seen das Baden nicht erlaubt. Einige von ihnen sind Privatgelände oder an Vereine verpachtet. Für die städtischen Seen, vor allem den größten von ihnen, gilt nach wie vor die Vorläufige Seeordnung Giftener See von 1980. Die erlaubt ausdrücklich: „Das Baden im See ist nur an der dafür hergerichteten Uferstrecke innerhalb der im Wasser befindlichen Markierungen erlaubt.“

Horst-Dieter Schelper, stellvertretender Verwaltungschef der Stadt: „Das bedeutet: Da es solche Markierungen nicht mehr gibt, ist das Baden dort nirgendwo gestattet.“ Zwar duldet die Stadt stillschweigend illegale Planscher, gestattet aber ist das Baden nicht. Auch nicht am sogenannten Badese, dem kleineren Teich am Nordwestende. Schelper: „Ich weiß auch nicht, warum der so heißt.“

Mehr Begleiter für Sterbende stehen bereit

Hospizvereine Sarstedt und Hildesheim vereinbaren eine engere Zusammenarbeit / Koordinatoren sind für beide Vereine aktiv

VON WIEBKE BARTH

SARSTEDT. Der Hospizverein „Geborgen bis zuletzt“ im Kirchenkreisverband Hildesheim und der Ökumenische Hospizdienst Sarstedt wollen in Zukunft eng zusammenarbeiten. Dafür haben die beiden Vorsitzenden Friedrich Wißmann aus Hildesheim und Pastor Hans-Peter Borcholt aus Sarstedt einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Die Vereine bleiben unabhängig voneinander und behalten jeweils einen eigenen Vorstand, wollen aber ihre Kompetenzen zusammenbringen und ihre Einsätze besser miteinander koordinieren. Das werde sich besonders bei der Aus- und Fortbildung der ehrenamtlichen Begleiter auswirken, meinen die Vorstände.

Der Hospizverein „Geborgen bis zuletzt“ ist seit 2008 in den Regionen Hildesheim, Salzhemmendorf-Coppenbrüg-

ge und Bockenem-Hoheneggelsen tätig und kann dabei zurzeit auf etwa 80 Ehrenamtliche zurückgreifen. Der Ökumenische Hospizdienst feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Dem Verein gehören elf aktive Sterbebegleiter an, die in der Stadt Sarstedt und den umliegenden Gemeinden die betroffenen Menschen aufsuchen.

Die Koordinatoren des Vereins „Geborgen bis zuletzt“, Martin Sohns und Rita Wille, werden von nun an für beide Vereine tätig sein und so noch bessere Möglichkeiten haben, die passende Begleitung für jeden Patienten zu finden. Denn diese haben oft persönliche Wünsche: Sie möchten vielleicht lieber von einer Frau oder lieber von einem Mann besucht werden, sprechen gern über bestimmte Themen, wünschen Gesellschaft vor allem abends oder sogar in der Nacht oder bevorzugten Begleitung

der eigenen Konfession. Auf der anderen Seite müssen die ehrenamtlichen Begleiter ihren Dienst mit dem eigenen Beruf, der Familie und anderen Verpflichtungen in Einklang bringen.

Der Verein „Geborgen bis zuletzt“ wird im Juni in Nordstemmen sieben neue Begleiterinnen und vier Begleiter nach abgeschlossener Vorbereitung in ihr Ehrenamt einführen. Im September soll dann der erste gemeinsame Kurs der beiden Vereine starten, der voraussichtlich teilweise in Hildesheim, teilweise in Sarstedt stattfinden wird. Für alle, die Interesse an einer Fortbildung zum Sterbebegleiter haben, findet am Mittwoch, 24. Juni, um 18 Uhr in Hildesheim, Klosterstraße 6, eine Informationsveranstaltung statt.

Nähere Informationen zum neuen Vorbereitungskurs gibt es unter der Telefonnummer 0 51 21/9 18 74 62.

Niedersachsen-Fahnen für die französischen Gastgeber

Bürgerreise in die Partnerstädte klingt mit Besuch im Haus des Malers Monet und buntem Abschlussabend aus

VON JÜRGEN MATZ

SARSTEDT. Die Teilnehmer der Bürgerreise in die französischen Partnerstädte Gaillon und Aubevoive sind zurück an der Innerste. Bevor die Reise mit einem bunten Abschlussabend ausklang, unternehmen zunächst einige der französischen Gastgeber etwas gemeinsam mit ihren Sarstedter Gästen. So besuchte eine Gruppe das Haus und den riesigen

Garten des bekannten Künstlers Claude Monet (1840 bis 1926). Neben etlichen Werken Monets war dort auch eine zweite Ausstellung mit Werken des nicht minder bekannten Künstlers Edgar Degas (1834 – 1917) zu bewundern.

Die Gärten wurden so wieder bepflanzt, wie Monet sie gemalt hatte. Nun entfalten sie erneut ihre Pracht – wie ein direkt von der Natur ausgeführtes Gemälde. Beeindruckend im Haus ist vor

allem das berühmte gelbe Esszimmer.

„Schwarz und/oder weiß“ lautete dann das Thema des Abschlussabends der Bürgerreise. Der Saal war passend geschmückt und alle rund 150 Gastgeber und Gäste erschienen in schwarz-weißer Kleidung. Auch das Gastgeschenk des französischen Komitees an den Vorstand der Sarstedter orientierte sich an dieser Vorgabe: Champagner aus Weißwein aus schwarzen Trauben.

Die Sarstedter Gäste hingegen überreichten den Bürgermeistern von Gaillon, Bernard Le Dilavrec, und Aubevoive, Jean-Luc Recher, sowie der Vorsitzenden des französischen Komitees, Beatrice Cuisset, jeweils Niedersachsen-Fahnen als Präsent.

Der Rahmen hierfür war passend gewählt: Alle Sarstedter sangen die erste Strophe des Niedersachsen-Liedes.

Das folgende Sechs-Gänge-Menü

wurde aufgelockert durch lustige Darbietungen beider Komitees. Die Sarstedter bezogen dabei ihre französischen Freunde in ihren Beitrag, das „Kutscherspiel“, mit ein.

Nach dem Essen wurden dann auch die Tanzbeine eifrig geschwungen. Die Rückfahrt der von Gabi Neumann, einer der vier Vorsitzenden des Sarstedter Komitees, organisierten Bürgerreise verlief dann ohne Probleme.



Die Delegation aus Sarstedt überreicht den französischen Gastgebern Niedersachsen-Fahnen.

Fotos: Matz



Das „Kutscherspiel“ der Sarstedter ist ein Höhepunkt des Abschlussabends.



Das gelbe Esszimmer im Haus des Malers Claude Monet ist Ziel eines Ausfluges in die Umgebung.

Rats-Themen: Bergwerk bis Bahnübergang

SARSTEDT. Der Rat der Stadt Sarstedt spricht in seiner nächsten öffentlichen Sitzung am Dienstag, 26. Mai, ab 19 Uhr im Gemeindehaus von St. Nicolai unter anderem über eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit im Innerstadtbereich, die Stellungnahme der Stadt zum Neustart im Hartsalzwerk Siegfried-Giesen und künftigen Hochwasserschutz in Sarstedt. Ein weiteres Thema ist die geplante Aufhebung des beschränkten Bahnüberganges in der Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße und die damit verbundene Umstufung der Kreisstraße 515 nach Ruthe.

Interkulturelles Frauenfrühstück

SARSTEDT. Die Stadt Sarstedt lädt zusammen mit dem Rucksackteam für Mittwoch, 3. Juni, 9 bis 11 Uhr, zum 8. Interkulturellen Frauenfrühstück ein. Im Gemeindesaal der St.-Nicolai-Gemeinde, Eulenstraße 5, soll es wieder bunt und fröhlich zugehen. Die Organisatorinnen Renate Schenk, 01 76 / 24 94 66 45, und Kerstin Borgaes, 805-72, hoffen auf viele Teilnehmerinnen, die an diesem Vormittag zusammen mit Müttern, Schwestern und Freundinnen Freude am gemeinsamen Gespräch und einem möglichst vielfältigen Frühstückbüffet finden.

KURZ GEMELDET

Seniorenachmittag mit Unterhaltungsprogramm

SARSTEDT. Die katholische Kirchengemeinde Heilig Geist lädt für den morgigen Mittwoch, 20. Mai, alle Senioren zu einem Seniorenachmittag ein. Er beginnt um 15 Uhr mit einer Heiligen Messe in der Kirche. Die Veranstaltung klingt gegen 17.30 Uhr aus.